

Jahresbericht 2005



gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

BayLGB

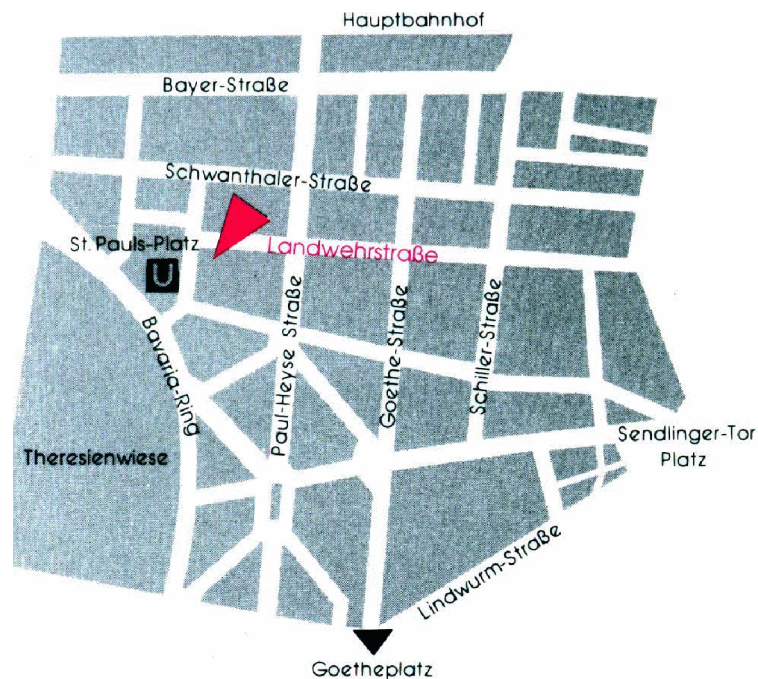


Verein zur Förderung der
Bewährungs- und Straffälligenhilfe
bei den Landgerichten München I und II e.V.

Inhalt

Die Mitarbeiter	Seite 4
Einleitende Worte	Seite 5
<i>Das Jahr 2005</i>	
Die Männer im MIM	Seite 6
<i>Statistik 2005</i>	
Beziehungsgewalt	Seite 10
<i>Statistik 2005</i>	
Sexuelle Kindesmisshandlung	Seite 16
<i>Statistik 2005</i>	
Anti-Aggressivitäts-Training®	Seite 20
<i>Statistik 2005</i>	
Corporate Identity	Seite 25
<i>Ein Artikel zum MIM</i>	

Lageplan

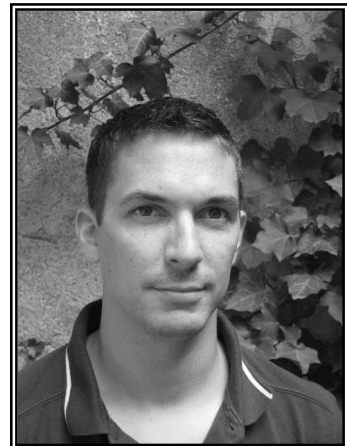


Die Mitarbeiter

Sigurd Hainbach, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des **MIM**, verantwortlich für die Bereiche Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und Sexuelle Kindesmisshandlung



Christoph Liel, Jahrgang 1973, ledig, Diplom-Sozialarbeiter, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberufliche Beratungs- und Fortbildungstätigkeit, Berufserfahrung im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe (ASD), der niederschweligen Drogenberatung sowie Jungen- und Männerarbeit, seit 1999 Mitarbeiter im **MIM**, verantwortlich für das Anti-Aggressivitäts-Training und verantwortlich tätig in den Bereichen Selbsthilfe und Beziehungsgewalt



Gregor Prüfer, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Fortbildungsreferent Genderpädagogik, Gendertraining und Gender Mainstreaming, langjährige Tätigkeit im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Anstellung im **MIM** seit 2005, verantwortlich für das Coolness-Training und verantwortlich tätig in den Bereichen Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und AAT



Einleitende Worte

Das Jahr 2005 war für das **MIM** ein bewegtes Jahr. An vielen Stellen zeigte sich das **MIM** nicht nur stabil in Zeiten des Umbruchs und der Konsolidierungsdebatten, sondern auch erfolgreich bei der Suche nach kreativen Lösungen.

Es gab einen Mitarbeiterwechsel im Team: Walter Hinz hatte zum März 2005 das **MIM** als fest angestellter Mitarbeiter verlassen, blieb aber als Honorarkraft in der Leitung einer Gruppe zum Thema „sexuelle Kindesmisshandlung“. Als neuer Mitarbeiter trat zum März 2005 Gregor Prüfer seine Stelle an.

Veränderung gab es auch beim AAT, denn für die Gruppenarbeit wurden neue Räume gesucht, da das **MIM** selbst leider über keinen ausreichend großen Raum für AAT-Gruppen verfügt. Seit Mitte 2005 fand daher das AAT in neuen Räumen in direkter Nachbarschaft des **MIM** statt.

Zu den inzwischen langjährig bewährten Angeboten des **MIM** kam 2005 das Coolness-Training (= CT) mit Schülern zwischen 10 und 16 Jahren hinzu. 2005 wurden alle nötigen Schritte unternommen, um zu Beginn 2006 das CT an einer Förderschule im Münchner Norden beginnen zu können. Als notwendige finanzielle Unterstützerin konnte die *Aktion Mensch* gewonnen werden.

Im Rahmen fachlicher Vernetzung gewaltzentrierter Angebote für Jungen und junge Männer in München konnten in Zusammenarbeit mit Herrn Hermann Artmeier (Koordinator für Gewaltprävention im Jugendamt der LH München) zwei Vernetzungstreffen durchgeführt werden. Ziel war es hier, relevante Angebote zum Thema zu erfassen und zu gemeinsamen Austausch zu bewegen.

Bei der Vernetzung und Kooperation innerhalb Münchens konnte ein schöner Erfolg gefeiert werden. Als ein Ergebnis der Bemühungen der Facharbeitsgruppe „Täterarbeit bei Gewalt gegen Partnerinnen“, die im Rahmen des Runden Tisches „Aktiv gegen Männergewalt“ stattfindet und die vom **MIM** initiiert wurde, konnte ein Positionspapier erstellt und verabschiedet werden, das nicht nur Kriterien effektiver Täterarbeit aufzeigt, sondern auch die aktuelle Situation in München diskutiert. Hier werden konkrete Vorschläge und Forderungen für gelingende Arbeit mit Tätern formuliert. (Zu beziehen im **MIM**)

Beim bundesweiten Fachaustausch und der Entwicklung von allgemeinen Standards zur Qualitätssicherung von Täterarbeit bei häuslicher Gewalt im Oktober in Hannover waren Sigurd Hainbach und Christoph Liel aktiv beteiligt.

Der Beitrag „Die Folgen für die Kinder als Thema in der Täterarbeit“ von Sigurd Hainbach und Christoph Liel im „Handbuch Kinder und häusliche Gewalt“ unterstrich ebenso die fachliche Kompetenz der Arbeit des **MIM**. (Kavemann, u. & Kreissig, U.; (Hrsg.), (2005) „Handbuch Kinder und häusliche Gewalt“, Verlag für Sozialwissenschaften; ISBN 3-531-14429-4)

Ein herzliches „Danke“ geht an dieser Stelle an alle Förderer, Unterstützer und Unterstützerinnen des **MIM**. Ohne sie wäre die Arbeit des **MIM** nicht denkbar. Dieser Dank geht an das Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München, an den Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe, an den Verein zur Förderung der Bewährungshilfe bei den LaG München I und II, an das Bündnis für Kinder und nicht zuletzt an die engagierten Mitglieder des **MIM** e.V.

Die Männer im MIM

Statistik 2005

Im Jahr 2005 hat sich die Veränderung in der Teamsituation (Mitarbeiterwechsel) auch auf die Zahlen der Gesamtstatistik ausgewirkt. Die Zahl der Männer, die Beratung in Anspruch genommen hatten, sank von 147 Männern auf 123 Männer. Erklären lassen sich die Zahlen dadurch, dass Herr Walter Hinz bereits ab Beginn des Jahres 2005 keine Beratungen mehr neu aufnehmen konnte, da eine Weiterführung und Gruppenvorbereitung mit ihm als Berater nicht mehr gewährleistet war. Der neue Mitarbeiter, Gregor Prüfer, benötigte seinerseits eine Zeit der Einarbeitung, in der er keine eigenen Beratungen durchführte. So entstand eine Beratungslücke, die sich über fünf Monate hinzog und sich entsprechend zu den als natürlich anzusehenden Schwankungen in den Zahlen niederschlug.

Zugangswege

Das Verhältnis der Anzahl von Neuzugängen und von bereits laufenden Beratungen im Jahr 2005 zeigte sich im Vergleich mit den Zahlen von 2004 stabil und wies kaum Veränderungen auf.

	2004	2005
Neuaufnahme	71,3%	71,2%
Wiederaufnahme	4,8%	4,1%
Übernahme Vorjahr	23,9%	24,6%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse (N=146)

Nachdem 2004 ein Anstieg der Männer aus München um 10% zu verzeichnen war, ging der Anteil 2005 wieder um 9% zurück.

	2004	2005
Stadt München	64,9%	54,8%
Landkreis München	6,4%	7,5%
Außerhalb Münchens	28,7%	37,7%

Tabelle 2: Wohnort der Männer

Die wesentlichsten Veränderungen bei den Zugangswegen der Männer zum MIM war, dass anteilig weniger Klienten durch Beratende Institutionen vermittelt wurden, dafür aber mehr Männer durch die Justiz.

	2004	2005
Beratende Institution	35,0%	26,7%
Betreuende Institution	5,3%	4,8%
Amt/Verwaltung	5,3%	6,2%
Justiz	14,4%	19,2%
Mundpropaganda	6,4%	8,9%
Partnerin	7,4%	6,2%
TV/Funk/Literatur	3,7%	2,7%
Internet	10,6%	10,2%
Bereits bekannt	11,7%	15,1%

Tabelle 3: Zugangswege neuer Klienten

Kontaktaufnahme

Wie schon oben bemerkt, hat die Zahl der neu hinzugekommenen Männer durch Vermittlung der Justiz merklich zugenommen. Diese Zunahme spiegelt sich auch in der Anzahl der Männer, die sich mit einer Auflage durch die Justiz an das MIM gewandt haben.

Entsprechend abgenommen hat die Zahl der Männer, die aus freien Stücken ins MIM kamen.

	2004	2005
Freiwillig	71,8%	62,3%
Auflage Umfeld	4,3%	5,5%
Auflage Institution	8,0%	5,5%
Auflage Justiz	15,9%	26,7%

Tabelle 4: Kontakte über Auflagen

Themen

Es gehört zum üblichen Procedere eines jeden Erstgespräches, nach dem Vorbild der folgenden Liste jene Themen abzufragen, die die Klienten persönlich beschäftigen oder wegen derer sie ins **MIM** gekommen sind. Hier finden sich vier Themen, für die ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen war: Partnerschaft (+7,4%), Physische Gewalt / erlebt (+9,9%), Beziehungsgewalt / ausgeübt (+6,6%) und sexuelle Gewalt / ausgeübt (+6,3%).

Nur bei einem Thema ließ sich eine starke Abnahme von Nennungen verzeichnen: Persönlichkeitsentwicklung (-14,9%).

Dieses Thema ist im Allgemeinen ein wichtiges Motiv, wenn es um das Interesse an einer Selbsterfahrungsgruppe geht.

	2005
Kontakte zu Männern	9,6%
Kontakte zu Frauen	20,5%
Partnerschaft	32,9%
Trennung/Scheidung	19,7%
Vaterschaft	13,7%
Sexualität	10,2%
Physische Gewalt (ausgeübt)	20,5%
Physische Gewalt (erlebt)	15,8%
Beziehungsgewalt (ausgeübt)	45,2%
Beziehungsgewalt (erlebt)	16,4%
Sexuelle Gewalt (ausgeübt)	21,2%
Sexuelle Gewalt (erlebt)	7,5%
Persönlichkeitsentwicklung	18,1%
Emotionale Abhängigkeit	15,8%
Isolation	15,8%
Gesundheit	8,2%

Die Prozentsummen liegen zum Teil über 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

Tabelle 5: Themen und Interessen der Männer

Altersstruktur

Das Alter der Klienten des **MIM** hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum geändert. Am häufigsten kamen wie in den Jahren zuvor Männer der Altersgruppe zwischen 31 und 40 Jahren.

	2004	2005
≤ 20 Jahre	4,3%	5,5%
21-30 Jahre	25,5%	24,6%
31-40 Jahre	30,3%	28,8%
41-50 Jahre	23,9%	25,3%
> 50 Jahre	16,0%	15,8%

Tabelle 6: Altersverteilung der Männer

Von den Männern, die in 2005 Beratung in Anspruch genommen haben, waren 75,3% Deutsche und 16,4% hatten eine andere Nationalität. 8,2% brachten neben der Deutschen Nationalität noch einen anderen kulturellen Hintergrund mit. Damit konnte ein leichter Anstieg des Anteils von Männern mit ausländischen Nationalitäten und/oder einem anderen kulturellen Hintergrund verzeichnet werden (2003: 20,8%; 2004: 23,4%; 2005: 24,6%).

Ausgangssituation

Bei den Klienten des **MIM** haben sich im Jahr 2005 zwei Veränderungen verzeichnen lassen. Zum einen ging die Zahl erwerbstätiger Klienten leicht zurück. Die Zahl derer, die in Haft waren nahm hingegen deutlich zu.

Zum anderen stieg die Zahl derer, die von Arbeitslosenunterstützung lebten, um 2,5%. Die Zahl derjenigen, die Sozialhilfe bezogen, sank um 2,6%, gemessen an der Gesamtzahl der Männer.

	2004	2005
Erwerbsarbeit	63,9%	62,3%
Arbeitsamt	13,9%	16,4%
Sozialhilfe	5,3%	2,7%
Jugendhilfe	0,5%	0,0%
Wehrsold	0,5%	0,7%
Eltern	5,3%	4,1%
Partnerin	0,5%	2,1%
Rente	6,4%	5,5%
JVA	3,7%	6,2%

Table 7: Lebensunterhalt der Männer

Bei den Tätigkeitsbereichen der Männer war insgesamt ein Rückgang der Zahl der Festanstellungen um 5,1% zu bemerken, was sich aber nicht zu Lasten von Arbeitslosigkeit niederschlug.

	2004	2005
Schule/Ausbildung	5,9%	6,9%
Bundeswehr/ZVD	0,5%	0,7%
Studium	1,1%	1,4%
Aushilfstätigkeit	2,6%	3,4%
Festanstellung	46,9%	41,8%
Selbständigkeit	12,2%	13,7%
Arbeitslosigkeit	20,2%	19,7%
Hausmann	0,5%	1,4%
Rentner	6,4%	4,8%
Haft	3,4%	6,2%

Table 8: Tätigkeit der Männer

Der Anteil der Single-Männer im MIM stieg im Vergleich zum Jahr 2004 um 10,7% an, der Anteil der Paare ohne Kinder fiel um 9,4%.

Bei Männern in Beziehungen und mit Kindern stieg der Anteil am Gesamten um 8,3%.

41% der Männer waren Väter. Deutlich weniger als vorher lebten getrennt von ihren Familien.

	2004	2005
Single	18,1%	28,8%
Paar	34,0%	24,6%
Paar mit Kindern	17,0%	25,3%
Getrennt ohne Kinder	3,2%	5,5%
Getrennt mit Kindern	27,7%	15,8%

Table 9: Lebenssituation der Männer

Um 5,7% stieg die Anzahl der Männer, die mindestens ein Kind hatten, dagegen ging der Anteil der Männer ohne Kind um 4,7% zurück.

	2004	2005
Keine Kinder	76,6%	71,9%
Ein Kind	10,1%	15,8%
Zwei Kinder	11,7%	11,0%
Drei und mehr Kinder	1,4%	1,4%

Table 10: Anzahl der Kinder im Haushalt (N=146 Männer)

Ein leichter Anstieg war bei dem Anteil der Kinder der Partnerin zu verzeichnen.

	2004	2005
Leibliche Kinder	77,6%	76,6%
Kinder der Partnerin	20,3%	22,9%
Adoptivkinder	1,7%	0,0%
Pflegekinder	0,4%	0,5%

Table 11: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (N=218 Kinder)

Die Beantwortung der Frage, wo die leiblichen Kinder lebten, ergab keine wesentliche Veränderung zum Vorjahr. Auffallend ist nach wie vor, dass ca. 57% der Kinder nicht oder nicht mehr in einer vollständigen Familie lebten.

	2004	2005
<i>Paar</i>	28,3%	25,7%
<i>Vater</i>	3,2%	2,4%
<i>Mutter</i>	47,1%	46,7%
<i>Fremdunterbringung</i>	7,0%	7,8%
<i>Eigene Wohnung</i>	14,4%	17,4%

Tabelle 12: Aufenthaltsort der leiblichen Kinder (N=167 Kinder)

Die Verteilung des Sorgerechts für gemeinsame Kinder lag zu 3,3% weniger bei beiden Eltern gemeinsam und zu einem erheblichen Anteil von über 30% bei den Müttern. Damit nähert sich dieser Wert dem der gemeinsamen Sorge.

	2004	2005
<i>Gemeinsam</i>	42,8%	39,5%
<i>Vater</i>	4,8%	3,0%
<i>Mutter</i>	26,2%	31,1%
<i>Jugendamt</i>	1,6%	1,8%
<i>Volljährig</i>	24,6%	24,6%

Tabelle 13: Verteilung des Sorgerechts für die leiblichen Kinder (N=167 Kinder)

Beratungsverlauf

Die Anzahl der wahrgenommenen Beratungen verrät, welche Männer sich hinter den Zahlen verbergen. Bei den einmaligen Terminen handelt es sich in der Regel um Männer, die entweder in Selbsthilfegruppen oder in Angebote außerhalb des **MIM** weitervermittelt wurden. 2-3 Beratungen bedeuten entweder eine so klare Sachlage, dass direkt zu einer Gruppenaufnahme in eine angeleitete Gruppe hingeführt werden konnte, oder aber es war ein längerer Klärungsweg nötig, um zu einer geeigneten Vermittlung an andere Beratungsstellen zu führen.

Bei 4-5 und mehr Beratungen handelte es sich in der Regel um die Vorbereitung für eine angeleitete Gruppe.

Längere Einzelberatungen ohne Perspektive auf eine spätere Teilnahme an angeleiteten Gruppen sind von Seiten des **MIM** nicht möglich, da hier die knappen Ressourcen keinen Spielraum gewähren.

	2005
<i>1 Beratung</i>	50,4%
<i>2-3 Beratungen</i>	35,8%
<i>4-5 Beratungen</i>	11,4%
<i>6-10 Beratungen</i>	1,6%
<i>>10 Beratungen</i>	0,8%

Tabelle 14: Beratungsverlauf (N=123 Männer)

Beim Beratungsergebnis zeigte sich ein deutlicher Trend weg von den Selbsthilfegruppen (-8,7 %), hin zur Teilnahme einer der drei Formen von Gewaltgruppen (+3,5% bei Beziehungsgewalt, +5,4% bei Sexualstraftäter, +3% bei AAT).

	2005
<i>Information über MIM</i>	4,1%
<i>Weitervermittlung</i>	9,6%
<i>Einzelberatung</i>	1,4%
<i>Paarberatung</i>	0,0%
<i>Gruppenvorbereitung:</i>	84,9%
• <i>Selbsthilfegruppe (SHG)</i>	6,2%
• <i>Lebensmitte (SHG)</i>	0,0%
• <i>erlebte sexuelle Gewalt (SHG)</i>	4,1%
• <i>Trennung/Scheidung</i>	0,0%
• <i>Beziehungsgewalt</i>	41,8%
• <i>Sexualstraftäter</i>	17,1%
• <i>Anti-Aggressivitäts-Training</i>	15,8%

Tabelle 15: Beratungsergebnis

Im Jahr 2005 gab es 7,8% mehr Kontaktabbrüche im Beratungs- oder Gruppenverlauf. Dieser Anstieg war ausschließlich durch das Verhalten derjenigen Klienten begründet, die bereits in der Vorbereitungsphase auf eines der Angebote zum Thema Gewalt waren und sich dann doch nicht zu einer verbindlichen Teilnahme entschließen konnten.

	2004	2005
<i>Gesamt</i>	27,1%	34,9%
<i>Klient</i>	22,3%	31,5%
<i>MIM</i>	4,8%	3,4%

Tabelle 16: Beratungsabbrüche

Beziehungsgewalt

Hintergrund

Seit Gründung des Vereins im Jahr 1988 ist die Auseinandersetzung mit Gewalt von Männern in Partnerschaften ein wesentlicher Schwerpunkt des **MIM**. Seit 1990 gibt es angeleitete und gewaltzentrierte Gruppenangebote für Männer mit dieser Thematik. Wichtigstes Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen. Durch Anleitung zur Veränderung der Rollenbilder soll eine dauerhafte Veränderung des Verhaltens dieser Männer erreicht werden, um Frauen und Kinder zukünftig vor deren Gewalt zu schützen. Der Anspruch auf männliche Dominanz soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung voreinander abgebaut werden. Durch die Unterstützung darin, gewalttätiges Verhalten aufzugeben, sollen die Männer eine verbesserte Beziehungsfähigkeit und damit auch eine höhere Lebensqualität erlangen.

Die Zahl der Männer, die in 2005 zum ersten Mal wegen ihrer Gewalt gegenüber der Partnerin ins **MIM** kamen, ist gegenüber dem Vorjahr nicht mehr gestiegen, sondern erstmals leicht zurückgegangen. Dies liegt an fehlenden personellen Ressourcen und der eingeschränkten telefonischen Erreichbarkeit der Beratungsstelle aufgrund des Wegfalls der Verwaltungsstelle, die Haushaltskürzungen zum Opfer gefallen ist. Hinzu kommt, dass Walter Hinz in den ersten zwei Monaten bis er im März seine hauptamtliche Tätigkeit im **MIM** beendete, keine Beratungsprozesse zur Gruppenvorbereitung neuer Männer mehr beginnen konnte. Sein Nachfolger, Gregor Prüfer, konnte natürlich erst nach einer entsprechenden Einarbeitungszeit diese Aufgabe übernehmen.

Zugangswege

Im Jahr 2005 haben insgesamt 64 Männer das Thema Beziehungsgewalt im **MIM** bearbeitet, 46 von ihnen kamen zum ersten Mal. Drei Männer, die früher schon einmal Gespräche im **MIM** geführt hatten, nahmen nach mehreren Jahren wieder Kontakt auf. Die Zahl der Männer, die zu Beginn des Jahres bereits in einen Beratungsprozess eingebunden waren bzw. bereits eine Gruppe besuchten, ist nach einem sprunghaften Anstieg Anfang 2004 nun wieder um 9 auf 15 Männer zurückgegangen. Das Schwanken dieser Zahl hängt auch mit den Zeitpunkten der Gruppenstarts bzw. mit der Anzahl der Gruppendurchläufe zusammen, die im Jahresverlauf abgeschlossen werden konnten

	2004	2005
Neuaufnahme	65,3%	71,9%
Wiederaufnahme	2,7%	4,7%
Übernahme Vorjahr	32,0%	23,4%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse

Im Unterschied zu Männern mit anderen Themen finden Männer, die in Partnerschaften gewalttätig geworden sind, den Weg zum **MIM** im Wesentlichen durch beratende Stellen, die Justiz und über die Partnerin, wobei die Vermittlung über die Justiz erheblich zugenommen hat. Wie in den Jahren vorher bestätigt dies unsere Einschätzung, dass äußerer Druck eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft dieser Männer ist, eine Problemeinsicht zu entwickeln und an der Veränderung ihres Verhaltens zu arbeiten.

	2004	2005
Beratende Stelle	34,7%	29,7%
Betreuende Stelle	2,7%	3,1%
Amt/Verwaltung	8,0%	4,7%
Justiz	12,0%	20,3%
Mundpropaganda	5,3%	9,3%
Partnerin	12,0%	12,5%
TV/Funk/Literatur	4,0%	3,1%
Internet	9,3%	9,3%
bereits bekannt	12,0%	7,8%

Tabelle 2: Zugangswege neuer Klienten

Kontaktaufnahme

Dank der guten Kontakte des **MIM** zu Richtern, Staatsanwälten, Bewährungshelfern und Justizvollzugsanstalten sind 12 Männer aufgrund einer juristischen Auflage zur Beratungsstelle gekommen. Möglicherweise ist der moderate Anstieg dieser Zahl auch eine Folge des Gesetzes zur Verbesserung des Opferschutzes bei häuslicher Gewalt (Gewaltschutzgesetz). Die Zunahme der juristischen Auflagen geht einher mit unserer Erfahrung, dass die Schwere und das Ausmaß der Gewalt der Männer, die den Weg ins MIM finden, erheblich zunimmt.

Die Zahl der Männer, die im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes der Wohnung verwiesen worden sind, war aber mit 10 immer noch vergleichsweise gering. In nur 5 Fällen wurde gerichtlich ein Kontaktverbot ausgesprochen. Das **MIM** regt an, im Rahmen des Münchner Unterstützungsmodells (MUM) die pro-aktive Kontaktaufnahme nach Polizeieinsätzen über die Gewaltopfer hinaus auf die Täter auszuweiten. Durch diese Maßnahme könnte eine wesentlich höhere Zahl von Männern, die durch häusliche Gewalt in Erscheinung getreten sind, mit dem Angebot eines Täterprogramms erreicht werden.

	2004	2005
Freiwillig	73,4%	68,8%
Auflage Umfeld	4,0%	6,3%
Auflage Institution	8,0%	6,3%
Auflage Justiz	10,6%	18,8%

Tabelle 3: Kontakte über Auflagen

Themen

Hinsichtlich der Themen, die von den Männern im ersten Gespräch als Beratungsanlass genannt wurden, hat sich der Trend der letzten Jahre, dass die Männer zunehmend Interesse an Außenkontakten zeigten und deutlich seltener die Partnerschaft oder die Abhängigkeit von der Partnerin als Thema nannten, nicht fortgesetzt. Die Gewalt schien 2005 wieder stärker mit einer Fixierung auf die Partnerin und einer erlebten Abhängigkeit von ihr einher zu gehen.

Die Angaben zum Thema „Erlebte Gewalt“ beziehen sich in der Regel auf schlagende Eltern während der Kindheit. Solche Erfahrungen werden von diesen Männern noch immer häufiger benannt als von Männern, die nicht in Partnerschaften gewalttätig geworden sind. Nach unserem Eindruck sprechen die Männer zunehmend aber noch immer relativ selten von Gewalttätigkeiten, die sie von Seiten ihrer Partnerin erfahren haben.

Immerhin 10 von 29 Vätern nannten die Beziehung zu den Kindern (Vaterschaft) als vordringliches Thema. Dies könnte auf ein allmählich ansteigendes Bewusstsein dafür hindeuten, dass die Gewalt gegenüber der Partnerin auch die Beziehung zu den Kindern erheblich belastet.

Die überwiegende Zahl der Väter nimmt aber weiterhin nicht zur Kenntnis, dass diese miterlebte Gewalt dauerhafte Schäden bei den Kindern hervorrufen kann.

Fünf von 64 Männern gaben im ersten Gespräch ihre ausgeübte Gewalt gegenüber der Partnerin (Beziehungsgewalt) nicht an.

	2005
Kontakte zu Männern	6,3%
Kontakte zu Frauen	21,9%
Emotionale Abhängigkeit	23,4%
Partnerschaft	48,4%
Trennung/Scheidung	23,4%
Vaterschaft	15,6%
Sexualität	10,9%
Physische Gewalt (ausgeübt)	10,9%
Physische Gewalt (erlebt)	6,3%
Beziehungsgewalt (ausgeübt)	92,2%
Beziehungsgewalt (erlebt)	25,0%
Sexuelle Gewalt (ausgeübt)	
Sexuelle Gewalt (erlebt)	1,6%
Persönlichkeitsentwicklung	28,1%
Isolation	12,5%
Gesundheit	6,3%

*Tabelle 4: Themen und Interessen
(Mehrfachnennungen möglich)*

Ausgangssituation

Obwohl die Zahl derer, die ihr Einkommen aus Erwerbsarbeit bezogen, 2005 um 10% zurückgegangen ist, lebten die in Partnerschaften gewalttätigen Männer häufiger in soliden materiellen und beruflichen Verhältnissen und waren seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als die anderen Männer, die das **MIM** besuchten.

	2004	2005
Erwerbsarbeit	80,0%	70,3%
Arbeitsamt	10,7%	12,5%
Sozialhilfe	1,3%	4,7%
Jugendhilfe		
Wehrsold		
Eltern	2,7%	
Partnerin	1,3%	4,7%
Rente		3,1%
JVA	4,0%	4,7%

Tabelle 5: Lebensunterhalt

	2004	2005
Schule/Ausbildung	1,3%	1,6%
Bundeswehr/ZVD		
Studium	1,3%	
Aushilfstätigkeit		
Festanstellung	61,5%	50,0%
Selbständigkeit	17,3%	18,8%
Arbeitslosigkeit	13,3%	20,3%
Hausmann	1,3%	3,1%
Rentner		1,6%
Haft	4,0%	4,7%

Tabelle 6: Beschäftigungssituation

Nach der Tabelle über die unterschiedlichen Lebenssituationen der Männer ging die Zahl der Väter entgegen der Tendenz in den Vorjahren überraschend um fast 30% zurück. Dennoch sank die Zahl der mittelbar von der Gewalt betroffenen Kinder gegenüber 2004 lediglich von 113 auf 103

	2004	2005
Alleinstehend	2,7%	14,1%
Paar	17,3%	32,8%
Paar + Kinder	40,0%	20,3%
Getrennt	3,0%	7,8%
Getrennt + Kinder	36,0%	25,0%

Tabelle 7: Lebenssituation

	2004	2005
Keine Kinder	65,3%	71,9%
Ein Kind	20,0%	15,6%
Zwei Kinder	12,0%	10,9%
Drei u. mehr Kinder	2,7%	1,6%

Tabelle 8: Anzahl der Kinder im Haushalt (N=64 Männer)

Die Zahl der Kinder, die die Partnerinnen mit in die Familien brachten, blieb auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Die hohe Zahl der betroffenen Kinder macht erneut deutlich, dass die schädigenden Auswirkungen der miterlebten Gewalt auf die Kinder besondere Beachtung verdienen und Gegenmaßnahmen erfordern.

	2004	2005
<i>Leibliche Kinder</i>	77,9%	77,7%
<i>Kinder Partnerin</i>	22,1%	22,3%
<i>Adoptivkinder</i>		
<i>Pflegekinder</i>		

Tabelle 9: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (N=103 Kinder)

	2004	2005
<i>Paar</i>	31,8%	23,8%
<i>Vater</i>	2,3%	3,8%
<i>Mutter</i>	52,2%	58,8%
<i>Fremduntergebracht</i>	5,7%	5,0%
<i>Eigene Wohnung</i>	8,0%	8,8%

Tabelle10: Aufenthaltsort der leiblichen Kinder (N=80 Kinder)

Der Anteil der leiblichen Kinder, für die diese Väter das Sorgerecht auch nach einer Trennung innehatten, ist in 2005 gegenüber 2004 gesunken. Dennoch war ihr Anteil mit 51,3% wesentlich höher als bei der Gesamtheit der Väter im MIM (42,5%). Die ausgeübte Gewalt hatte offensichtlich selten sorgerechtliche Konsequenzen. Auch diese Angaben verstärken die Vermutung, dass eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls bei Gewalt des Vaters gegen die Mutter noch wenig anerkannt ist und bei der Sorgerechtsregelung kaum Berücksichtigung findet.

	2004	2005
<i>Gemeinsam</i>	58,0%	51,3%
<i>Vater</i>	3,5%	
<i>Mutter</i>	23,7%	35,0%
<i>Jugendamt</i>	1,1%	
<i>Volljährig</i>	13,7%	13,8%

Tabelle 11: Verteilung des Sorgerechts (N=80 Kinder)

Wir bemühen uns im Rahmen der Gruppenarbeit, den Vätern die Beeinträchtigung ihrer Kinder durch ihre Gewalt bewusst zu machen und sie zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit ihren Kindern zu bewegen. Aber wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, erfordert die Arbeit mit den Vätern ein spezifisches Konzept.

Diese Notwendigkeit wird unterstrichen von der langsam ansteigenden Zahl der Wegweisungen und Kontaktverbote und der Zunahme der getrennt lebenden Väter, die ihr Sorgerecht aber häufig behalten. Denn diese Männer setzen in der Regel den Umgang mit ihren Kindern fort oder haben nach einer Trennungszeit wieder Umgang. Auch Männer, denen das Sorgerecht entzogen wurde, fordern ihr Umgangsrecht in der Regel beharrlich ein und begleitete Umgangsregelungen zum Schutz der Kinder und der Partnerin sind zeitlich nur begrenzt durchführbar. Sie sollten daher auf diesen Umgang besonders vorbereitet werden, damit weitergehende Schädigungen und Traumatisierungen der Kinder verhindert und die Mütter bei der Ausübung der Erziehung gestützt werden können. Leider sind in der derzeitigen Haushaltssituation keine Möglichkeiten absehbar, finanzielle Mittel für die Konzeptentwicklung und Durchführung eines solchen gewaltzentrierten Programms für Väter zu erhalten.

Altersstruktur

Hinsichtlich des Alters der Männer war die Gruppe der 30 bis 40-jährigen erwartungsgemäß am stärksten vertreten. Allerdings nahm der Anteil der über 40-jährigen entgegen der Entwicklung der letzten Jahre, als zunehmend jüngere Besucher ins MIM kamen, erheblich zu.

	2004	2005
<i>≤ 20 Jahre</i>		
<i>21-30 Jahre</i>	21,4%	20,3%
<i>31-40 Jahre</i>	45,3%	39,1%
<i>41-50 Jahre</i>	22,7%	31,3%
<i>> 50 Jahre</i>	10,6%	9,3%

Tabelle 12: Altersverteilung

Nationalität

Von insgesamt 64 Männern hatten 47 die deutsche Staatsangehörigkeit, 11 Männer (17%) gehörten einer anderen Nationalität an und 6 Männer (9%) hatten einen anderen kulturellen Hintergrund.

Beratungsverlauf

Von den 54 Männern, mit denen 2005 Gespräche zum Thema Gewalt gegen Frauen geführt wurden, haben 18 Männer lediglich ein erstes kostenloses Orientierungsgespräch in Anspruch genommen. Der weitaus größere Anteil, nämlich 36 Männer, kam nach dem ersten Gespräch wieder und trat in die Vorbereitungsphase zur Gruppenaufnahme ein. Dies entspricht einer Steigerung um 22% gegenüber dem Vorjahr. Im Ergebnis werden in dieser Vorbereitungsphase schriftliche Vereinbarungen mit dem Mann getroffen. Der Mann soll hinter den Zielen des **MIM** stehen, über seine Gewalt differenziert Auskunft geben und Bereitschaft zeigen, die Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen.

	2004	2005
1 Beratung	55,2%	33,3%
2- 3 Beratungen	34,5%	48,2%
4- 5 Beratungen	6,9%	16,7%
6-10 Beratungen	3,4%	1,9%
> 10 Beratungen		

Tabelle 13: Verlauf der Vorgespräche (N=54 Männer)

Hinter der Zahl von 32 Beratungsabbrüchen stehen vor allem Männer, die, nachdem sie über unsere Haltung, Zielsetzung und Bedingungen informiert wurden, zu weiteren vereinbarten Terminen nicht mehr erschienen sind. Zu vermuten ist, dass sie aus mangelnder Bereitschaft, sich auf dieses Konzept einzulassen, den Kontakt abgebrochen haben. Bei zwei Männern lehnte das **MIM** die weitere Zu-

sammenarbeit ab, weil sie mehrere Termine unentschuldigt versäumt hatten.

	2004	2005
Gesamt	44,0%	50,0%
Klient	37,3%	46,9%
MIM	6,7%	3,1%

Tabelle 14: Beratungsabbrüche

Neben ersten Orientierungsgesprächen und Beratungen zur Vorbereitung auf die Gruppenteilnahme wurden insgesamt 20 Männer in zwei laufenden Gruppen von je zwei Anleitern betreut. Insgesamt fanden 48 zweistündige Gruppensitzungen statt. Am Ende des Jahres befanden sich noch 5 Männer im Gruppenprozess, 9 Männer hatten abgebrochen und 6 Männer hatten im Laufe des Jahres die 24 zweistündigen Sitzungen des Gruppenprogramms abgeschlossen.

Die außergewöhnlich hohe Zahl der Gruppenabbrüche hatte verschiedene Gründe. Einerseits haben wir es mit zunehmend schwierigen und massiv gewalttätigen Männern zu tun, die nicht ohne Zweifel an ihrer Gruppenfähigkeit aufgenommen werden. Bei ihnen gelingt es nicht immer, in der Vorbereitungsphase die notwendige eigene Motivation so zu entwickeln, dass sie die konfrontative gewaltzentrierte Arbeit im Gruppenprogramm durchhalten. Zwei der Abbrecher hatten freiwillig bzw. mit gerichtlicher Auflage ihre Teilnahme über einen normalen Programmdurchlauf hinaus verlängert, weil eine weitere Stabilisierung für notwendig gehalten wurde. Sie erfüllten dann aber doch nicht die Bedingung regelmäßig teilzunehmen. Ein anderer Teilnehmer tauchte ab, weil ihm aufgrund verschiedener Straftaten die Inhaftierung bzw. Abschiebung drohte.

	2004	2005
<i>Gruppenaufnahme</i>	33,3%	65,0%
<i>Bereits Gruppenteilnahme</i>	66,7%	35,0%
▶ <i>weitere Teilnahme</i>	22,2%	25,0%
▶ <i>Gruppenabbruch</i>	7,4%	45,0%
▶ <i>Gruppenabschluss</i>	70,4%	30,0%
<i>Infogespräch Partnerin</i>	18,7%	6,3%
<i>Paarberatung(en)</i>	1,3%	
<i>Helferkonferenz(en)</i>		

Table 15: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen

Mit 4 Partnerinnen der Männer, die in eine Gruppe aufgenommen wurden, konnte ein Informationsgespräch über Vorgehensweise, Ziele und Bedingungen der Gruppenarbeit des **MIM** zur Gewalt in der Partnerschaft geführt werden. Hier wird den Frauen auch verdeutlicht, was die Arbeit bei den Männern erreichen kann und wo die Grenzen ihrer Möglichkeiten sind. Sie kann z.B. nicht die zukünftige Gewaltfreiheit des Mannes garantieren und der Frau die Verantwortung abnehmen, für ihren eigenen Schutz zu sorgen. Ein solches Informationsgespräch wird den aktuellen Partnerinnen bzw. den von der

Gewalt betroffenen Partnerinnen aller Männer in den Gruppen angeboten, sofern es Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme gibt. Diese Gespräche werden in den Räumen der ambulanten Beratungsstelle der Frauenhilfe München zusammen mit einer Beraterin dieser Stelle geführt. So wird auch ein persönlicher Kontakt zwischen der Frau und der Frauenhilfe hergestellt, an die sie sich dann bei Bedarf wenden kann. Die Partnerin wird von Seiten des **MIM** telefonisch zu diesem Informationsgespräch eingeladen. Dieses Vorgehen wurde in enger Zusammenarbeit mit der ambulanten Beratungsstelle der Frauenhilfe München entwickelt und gehört seit Ende 2002 zum Konzept des **MIM** im Bereich Partnerschaftsgewalt.

Der Rückgang der Infogespräche mit den Partnerinnen im letzten Jahr liegt u.a. daran, dass viele der Männer nicht mehr in Partnerschaften lebten bzw. nach einer Trennung keinerlei Kontakt mehr zu den Partnerinnen unterhielten, zum Beispiel, weil es keine gemeinsamen Kinder gab, für die beide eine Verantwortung trugen.

Sexuelle Kindesmisshandlung

Geschlechtsspezifische Arbeit mit männlichen sexuellen Kindesmisshandlern in Kooperation mit dem KinderschutzZentrum München

Die Arbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern ist eine notwendige Prävention und ein wirkungsvoller Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Verhaltensänderungen und keinen Schutz auf Dauer. Die Arbeit im Projekt setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weiteren Missbrauch zu beenden und ein „Übergreifen“ auf andere Kinder zu verhindern. Denn Kinder haben häufig keine Chance, dem geplanten Vorgehen der Täter zu entkommen.

Hintergrund

Die beiden Tätergruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung sind Teile eines Kooperationsprojektes mit dem **KinderschutzZentrum München**. In dieser Statistik werden allerdings nur die Männer erfasst, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen haben und/oder eine Gruppe besuchten. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im **KinderschutzZentrum** geführt und 2005 noch nicht an einem Gruppenprogramm teilgenommen haben.

Es waren insgesamt **27** Männer (2004: 26 Männer), die wegen ihrer sexuellen Kindesmisshandlung im **MIM** in Erscheinung traten, **17** von ihnen nahmen erstmals Kontakt auf und **10** waren zu Beginn des Jahres 2005 bereits in einem Beratungs- oder Gruppenprozess integriert. In den beiden Gruppen wurden im Laufe des Jahres **14** Männer von jeweils zwei Leiter/innen betreut. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr **58 zweistündige Sitzungen** (2004: 46 Sitzungen) in beiden Gruppen durchgeführt.

Einmal im Monat wurden in Kooperationsstreffen des Mitarbeiterteams die Arbeit

im Projekt koordiniert, Indikationsfragen geklärt, Fälle besprochen und Gruppenprozesse analysiert. Im gleichen Rhythmus wurde das Team in Supervisionen unterstützt, Konzept und Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Da Teilnehmer aus den Gruppen und deren Angehörige zusätzliche Beratungen und Familientherapeutische Hilfen durch Mitarbeiter des **KinderschutzZentrums** außerhalb des Projektes erhielten, wurden zusätzliche halbjährliche Fallbesprechungen eingeführt, an denen neben dem Projektteam andere interessierte oder beteiligte Mitarbeiter von **MIM** und **KinderschutzZentrum** teilnehmen.

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitforschung wurden durch drei externe Fachleute Daten der Männer vor und nach der Therapie erhoben und mit der Auswertung begonnen. Eine erste Ergebnisstudie wird im Laufe des Jahres 2006 erscheinen.

Zugangswege

Im Unterschied zu den Vorjahren kamen erstmals mehr Männer über die Justiz als über andere Beratungsstellen.

	2004	2005
<i>Beratende Institution</i>	11	8
<i>Betreuende Institution</i>	1	1
<i>Amt/Verwaltung</i>	4	3
<i>Justiz</i>	8	12
<i>Mundpropaganda</i>	1	1
<i>Partnerin</i>	1	
<i>TV/Funk/Literatur</i>		
<i>Internet</i>		1
<i>Bereits bekannt</i>		1
<i>Sonstiges</i>		

Tabelle 1: Zugangswege von Sexualstraftätern

Kontaktaufnahme

Bei der Frage, was die Männer zum Erstkontakt mit dem **MIM** motiviert hat, lag der Schwerpunkt eindeutig bei der Auflage durch die Justiz. Fast nur noch ein Drittel der Kindesmisshandler stand nicht unter einem erheblichen Druck von Dritten, sich auf die Gruppentherapie einzulassen.

	2004	2005
<i>Freiwillig</i>	9	7
<i>Auflage Umfeld</i>	4	3
<i>Auflage Institution</i>	4	4
<i>Auflage Justiz</i>	9	13

Tabelle 2: Kontakte über Auflagen

Themen

Auch in 2005 ließen die Männer schon im ersten Gespräch keinen Zweifel daran, dass sie ihre ausgeübte sexuelle Gewalt und kaum ein anderes Thema ins **MIM** geführt hat. Dies weist darauf hin, dass die Männer sich sehr gezielt aufgrund von Vorinformationen an das **MIM** wenden. Es fällt auf, dass im letzten Jahr Sexualität nur von einem Mann als Thema genannt wurde, im Jahr davor sogar von keinem der Männer. Dies könnte auch ein Hinweis auf unsere Hypothese sein, dass es bei einem sexuellen Übergriff auf ein Kind nicht vordergründig um Sexualität, sondern um das Missbrauchen einer Vormachtstellung geht.

	2004	2005
<i>Kontakte zu Männern</i>		
<i>Kontakte zu Frauen</i>		2
<i>Partnerschaft</i>	1	2
<i>Trennung/Scheidung</i>	1	4
<i>Vaterschaft</i>	1	
<i>Sexualität</i>		1
<i>Physische Gewalt (ausgeübt)</i>		
<i>Physische Gewalt (erlebt)</i>		
<i>Beziehungsgewalt (ausgeübt)</i>	1	
<i>Beziehungsgewalt (erlebt)</i>	1	
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	26	27
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	1	1
<i>Persönlichkeitsentwicklg.</i>	3	2
<i>Emot. Abhängigkeit</i>		1
<i>Isolation</i>	3	2
<i>Gesundheit</i>		

Tabelle 3: Themen und Interessen der Sexualstraftäter

Altersstruktur

In 2005 gab es hinsichtlich der Altersverteilung keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zu allen anderen Männern im **MIM** sind die Misshandler zumeist älter. Es sind doppelt so viele über 40 wie unter 40 Jahre alt. Vorwiegend mit älteren Männern zu arbeiten, kann durchaus als besondere Qualität des Projektes gesehen werden, da eingeschliffene Verhaltensmuster und Denkstrukturen, die den Missbrauch begünstigen, mit zunehmendem Alter deutlich schwerer zu verändern sind. Es gibt Sexualstraftäterprojekte, die deshalb nur mit unter 30-jährigen arbeiten.

	2004	2005
<i>< 20 Jahre</i>	1	1
<i>21-30 Jahre</i>	3	3
<i>31-40 Jahre</i>	4	5
<i>41-50 Jahre</i>	10	8
<i>> 50 Jahre</i>	8	10

Tabelle 4: Altersverteilung der Sexualstraftäter

Ausgangssituation

In den nächsten beiden Tabellen erfassen wir, in welcher Beschäftigungssituation die Männer waren und womit sie ihren Lebensunterhalt bestritten. Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr deutliche Veränderungen. Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg nach zwischenzeitlichem Absinken wieder auf etwa 20% an. Nur gut die Hälfte der Männer lebte von eigenem Einkommen. Die Zahl derer, die während der Verbüßung ihrer Haftstrafe am Programm teilnahmen, stieg von 3 auf 6. Die Häftlinge kamen ausschließlich von der JVA Landsberg, mit der das MIM auch in anderen Zusammenhängen eine langjährige und sehr konstruktive Zusammenarbeit verbindet.

	2004	2005
Schule/Ausbildung	1	
Bundeswehr/Zivildienst	1	1
Studium		
Aushilfstätigkeit	3	1
Festanstellung	10	9
Selbständigkeit	2	
Arbeitslosigkeit	1	6
Hausmann		
Rentner	5	4
Haft	3	6

Tabelle 5: Beschäftigungssituation der Sexualstraftäter

	2004	2005
Erwerbsarbeit	15	10
Arbeitsamt	1	6
Sozialhilfe		
Jugendhilfe		
Wehrsold	1	1
Eltern	1	
Partnerin		
Rente	5	4
JVA	3	6

Tabelle 6: Lebensunterhalt von Sexualstraftägern

74% der Männer lebten in einer Partnerschaft oder hatten in einer Partnerschaft gelebt. Dies entsprach in etwa der Situation

aller anderen Männer, die erstmals ins MIM kamen. Hier wird deutlich, dass Männer, die Kinder sexuell misshandeln, durchaus in der Lage sein können, Partnerschaften mit erwachsenen Frauen einzugehen. Das sagt natürlich noch nichts über die Qualität dieser Beziehungen aus.

	2004	2005
Single	4	7
Paar	5	3
Paar mit Kindern	10	12
Getrennt ohne Kinder		1
Getrennt mit Kindern	7	4

Tabelle 7: Lebenssituation der Sexualstraftäter

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung lebten drei Viertel der Männer nicht oder nicht mehr in einem gemeinsamen Haushalt mit Kindern. Dies kam der wichtigen Aufnahmebedingung entgegen, dass der Schutz der Kinder gewährleistet sein muss.

	2004	2005
Keine Kinder	19	17
Ein Kind	2	4
Zwei Kinder	4	5
Drei und mehr Kinder	1	1

Tabelle 8: Anzahl der Kinder im Haushalt

Die Anzahl der Kinder, die im weiteren sozialen Umfeld der Misshandler lebten, ist aber gleichzeitig erneut angestiegen und lag bei 64 Kindern. Wenn auch nur ein Teil der Männer direkten Kontakt zu den Kindern hat, so ist es dennoch oder gerade deshalb ein immanenter Teil des Konzeptes, dass die Männer sich mit Ihren Taten auseinandersetzen und neue Verhaltensmuster für den Umgang mit diesen und anderen potentiell betroffenen Kindern entwickeln.

	2004	2005
Leibliche Kinder	35	40
Kinder der Partnerin	20	23
Adoptivkinder	3	
Pflegekinder	1	1

Tabella 9: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (2004 N=59 Kinder; 2005: N=64 Kinder)

Beratungsverlauf

Im Jahr 2005 haben insgesamt 17 Männer ein oder mehrere Vorbereitungsgespräche zur Aufnahme in das Gruppenprogramm gegen sexuelle Kindesmisshandlung wahrgenommen. Wie im Vorjahr kam es bei gut der Hälfte dieser Männer im weiteren Beratungsverlauf zum Abbruch des Kontaktes. Eine Ablehnung von unserer Seite erfolgte, wenn die Veränderungsbereitschaft des Mannes fehlte oder sein Delikt nicht von unserem Konzept abgedeckt wurde (z.B. exhibitionistische Handlungen vor einem Kind).

	2004	2005
Gesamt	7	9
MIM	3	3
Klient	4	6

Tabella 10: Beratungsabbrüche

Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel von zwei Faktoren abhängig:

- (1) Passt unser Konzept zur Tat des Mannes und ist er bereit, sich darauf einzulassen? Hier kann es sein, dass ein längerfristiger Beratungsprozess von Nöten ist, um dem Mann und uns eine klare Entscheidung zu ermöglichen.
- (2) Wenn sich ein Mann für die Teilnahme an unserem Gruppenprogramm entschieden hat, kann es unter Umständen bis zu einem Jahr dauern, ehe dieser Mann einen Platz in einer Gruppe bekommt. Dies hängt damit zusammen, dass die Gruppen nach einer Anfangsphase von 10–20 Gruppensitzungen für Neuzugänge geschlossen werden. Eine Aufnahme ist dann erst wieder mög-

lich, wenn eine neue Gruppe startet. Die Wartezeit wird in dem Fall mit Einzelgesprächen bzw. einer Übergangsgruppe, die sich einmal monatlich trifft, überbrückt.

	2004	2005
Orientierungsgespräch	8	10
2-3 Beratungen	2	6
4-5 Beratungen	1	2
6-10 Beratungen	3	
>10 Beratungen		

Tabella 11: Dauer und Verlauf der Vorgespräche

Nachdem im Jahr 2004 eine der beiden laufenden Gruppen erfolgreich beendet worden war, konnte im April 2005 eine neue Gruppe mit acht Teilnehmern ihre Arbeit aufnehmen.

Zwei Teilnehmer schieden aus dem laufenden Gruppenprozess aus. Der eine aus gesundheitlichen Gründen, der andere wegen der Entfernung zwischen seinem Wohnort und München und weil er keine Regelung mit seinem Arbeitgeber treffen konnte, für die Gruppe freigestellt zu werden.

	2004	2005
Gruppenaufnahme	3	..8
Bereits Gruppenteilnahme	10	6
▶ weitere Teilnahme	6	12
▶ Gruppenabbruch	2	2
▶ Gruppenabschluss	5	

Tabella 12: Gruppenverlauf

Flankierende Maßnahmen wie Gespräche mit den Partnerinnen, Paarberatungen oder Helferkonferenzen wurden 2005 ausschließlich vom Kooperationspartner im Projekt wahrgenommen. In drei Fällen führte das **KinderschutzZentrum** Beratungen mit Personen aus dem sozialen Umkreis übergreifender Männer durch, für vier Teilnehmer aus den Gruppen wurden zusätzliche familientherapeutische Maßnahmen eingeleitet.

Anti-Aggressivitäts-Training®

Statistik 2005

Hintergrund

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt durch Gewalt öffentlich auffällig geworden sind. Aus der Erfahrung, dass diese jungen Männer aufgrund ihrer Problematik bisher kaum in die laufenden Gruppen im Anti-Gewalt-Bereich integriert werden konnten, sie gleichzeitig aber in der Gefahr stehen, einen chronisch gewaltbesetzten Entwicklungsweg fortzusetzen, wurde das AAT Ende 1999 als Projekt gestartet. Seit 2001 werden regelmäßige Gruppen durchgeführt. Der Personalwechsel in der Mitarbeiterschaft des MIM in 2005 führte auch zu einer personellen Verstärkung im AAT mit neuen Perspektiven für die konzeptionelle Gestaltung und Fortentwicklung dieses Bereiches. Für einen begrenzten Zeitraum konnten mehr Teilnehmer in die laufende Gruppe aufgenommen werden, da sie in dieser Zeit von drei Trainern angeleitet wurde. Auch konnten erste Erfahrungen im Rahmen eines Pilotprojekts für Jungen im Alter von 10-16 Jahren gesammelt werden. Dieses so genannte Coolness-Training (CT) basiert auf dem gleichen Grundkonzept wie das AAT, ist insgesamt aber sehr viel mehr auf Prävention ausgerichtet.

Im Jahr 2005 haben sich insgesamt 31 junge Männer um die Teilnahme am AAT beworben. Die Statistik basiert auf 19 von ihnen, die mindestens zu einem persönlichen Vorgespräch im MIM erschienen sind, und weiteren vier, die sich zum Jahreswechsel bereits in einem laufenden Beratungsprozess befunden hatten. Die Gesamtzahl der Teilnehmer und Bewerber

ist über die Jahre zwar Schwankungen unterworfen, insgesamt jedoch stabil (2005: N=23; 2004: N=27; 2003: N=19; 2002: N=30; 2001 N=20).

In die Statistik nicht mit einbezogen sind acht junge Männer, die telefonisch oder schriftlich (aus der Haft heraus) zwar einen Beratungstermin vereinbart haben, dann aber aus unterschiedlichen Gründen nicht erschienen sind. Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass einige dieser Männer den Kontakt zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen, wenn sie eine eigene Motivation entwickelt haben oder der äußere Druck gestiegen ist.

	2004	2005
Neuaufnahme	17	14
Wiederaufnahme	3	
Übernahme Vorjahr	7	9

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse im AAT

Kontaktaufnahme

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT meist um junge Männer, die zunächst wenig Eigenmotivation mitbringen, sich mit ihrem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. Gerichts- und Bewährungsauflagen können den Zugang erleichtern, entsprechend hoch waren die Erstkontakte über solche Auflagen.

Der hohe Anteil gerichtlicher Auflagen belegt zudem eine gewachsene Kooperation im Rahmen der Justiz.

	2004	2005
<i>Freiwillig</i>	9	10
<i>Auflage Umfeld</i>		
<i>Auflage Institution</i>	5	
<i>Auflage Justiz</i>	13	13

Tabelle 2: Kontakte über Auflagen im AAT

Weniger als die Hälfte der Männer kam freiwillig, das heißt formal ohne äußeren Druck. Wobei hier anzumerken ist, dass laufende Verfahren, drohende Verurteilungen oder Berufungsverhandlungen dennoch häufig im Hintergrund stehen und eine Auflage zur Teilnahme am AAT erst im Verlauf des Beratungsprozesses ausgesprochen wird. Mit der Teilnahme am AAT hoffen die Männer, eine bevorstehende Inhaftierung abzuwenden, indem sie zunächst formal Veränderungswillen demonstrieren.

Zugangswege

Der erste Schritt erfolgt oft schon durch die Vorbereitung der Männer in einer anderen Institution, wie zielgerichtete Zuweisungen aus anderen Einrichtungen (vor allem Bewährungshilfe) zeigen. Oft nehmen einzelne Mitarbeiter schon im Vorfeld Kontakt zum MIM auf, um die Eignung der Maßnahme zu klären. Im Gegensatz zur Gesamtzahl der Männer im MIM werden Zugangswege, die viel Eigeninitiative voraussetzen, wie Empfehlungen von Dritten, Medien oder Internet, kaum genutzt. Es scheint, dass die jungen Männer viel Struktur benötigen.

	2004	2005
<i>Beratende Institution</i>	2	2
<i>Betreuende Institution</i>	4	4
<i>Amt/Verwaltung</i>		2
<i>Justiz</i>	10	3
<i>Mundpropaganda</i>	3	1
<i>Partnerin</i>		1
<i>TV/Funk/Literatur</i>		
<i>Internet</i>		
<i>Bereits bekannt</i>	8	10

Tabelle 3: Zugangswege der Männer im AAT

In 2005 kamen vergleichsweise viele der jungen Männer direkt aus München. Der prozentuale Anteil der Teilnehmer aus dem Umland um Stadt und Landkreis hat sich bei etwa einem Drittel stabilisiert.

	2004	2005
<i>Stadt München</i>	16	15
<i>Landkreis München</i>	2	1
<i>Außerhalb Münchens</i>	9	7

Tabelle 4: Wohnort der Männer im AAT

Themen

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT zu den Themen befragt, die sie im Rahmen der Beratung beschäftigen. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Bei der Betrachtung der Ergebnisse im Überblick sind zusammenfassend zwei Tendenzen auffällig:

- (1) *Gewalt*: Mit 21 gaben fast alle Männer die eigene ausgeübte Gewalt als Thema an. Nur zwei lehnten dies ab und bewarben sich trotzdem fürs AAT. Unter physischer Gewalt wird in diesem Zusammenhang die Gewalt in verschiedenen sozialen Kontexten außerhalb der Partnerschaft verstanden (z.B. Gleichaltrigengruppe, Schule, Disco, Fußball). Hier werden auch die Zusammenhänge mit ausgeübter Partnerschaftsgewalt und eigene Opfererfahrungen deutlich. Sechs Männer gaben zu, bereits ihre Partnerin geschlagen zu haben, vier erwähnten erlebte Gewalt von Seiten der Partnerin. Zwei junge Männer berichteten davon, als Kind oder Jugendlicher sexuell misshandelt worden zu sein.
- (2) *Persönlichkeitsentwicklung*: Das Interesse an weniger gewaltzentrierten Themen wie Partnerschaft, Trennung, Vaterschaft und eine hohe Dichte im Bereich Persönlichkeitsentwicklung zeigt das Interesse der jungen Männer an einer Persönlichkeitsveränderung, die über die reine Bearbeitung der

Gewaltproblematik hinausgeht. Dies deckt sich mit der Erfahrung, dass junge Männer das AAT nach der Gruppenaufnahme trotz gerichtlicher Auflage zunehmend als weitreichende Unterstützung begreifen und die Maßnahme über den erforderlichen Zeitraum von 24 Sitzungen hinaus verlängern.

	2005
<i>Kontakte zu Männern</i>	2
<i>Kontakte zu Frauen</i>	2
<i>Partnerschaft</i>	3
<i>Trennung/Scheidung</i>	3
<i>Vaterschaft</i>	3
<i>Sexualität</i>	
<i>Physische Gewalt (ausgeübt)</i>	21
<i>Physische Gewalt (erlebt)</i>	18
<i>Beziehungsgewalt (ausgeübt)</i>	6
<i>Beziehungsgewalt (erlebt)</i>	4
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	2
<i>Persönlichkeitsentwicklg.</i>	10
<i>Emot. Abhängigkeit</i>	
<i>Isolation</i>	2
<i>Gesundheit</i>	2

Table 5: Themen und Interessen der Männer im AAT

Altersstruktur

Hinsichtlich der Alterverteilung zeigt sich, dass das AAT in seinem Kern auf junge Erwachsene zugeschnitten ist und von diesen genutzt wird. Es deckt sich mit den Erfahrungen der Vergangenheit, dass es oft nicht leicht ist, Jugendliche unter 18 Jahren ins AAT zu integrieren, auch wenn in 2005 hier wieder eine Zunahme zu verzeichnen war. Gewalt hat für Jugendliche häufig noch eine so faszinierende Wirkung, dass sie wenig eigene Veränderungsmotivation entwickeln. Junge Erwachsene hingegen haben schon einige Jahre länger Gewalt- und möglicherweise auch Hafterfahrungen gesammelt und kommen oft auch mit einem existenziellen äußeren Druck. Hinzu kommt, dass das AAT das einzige uns

bekanntes gewaltzentriertes Angebot für junge Erwachsene im südlichen Bayern ist.

	2004	2005
<i>< 18 Jahre</i>	4	6
<i>18-20 Jahre</i>	3	1
<i>21-26 Jahre</i>	20	16
<i>> 26 Jahre</i>		

Table 6: Altersverteilung der Männer im AAT

Von den insgesamt 23 Männern im AAT hatten 15 die deutsche Staatsangehörigkeit, sechs von ihnen brachten zusätzlich noch einen anderen kulturellen Hintergrund mit. Weitere acht Männer gehörten einer anderen Nationalität an.

Ausgangssituation

Mehr als ein Viertel der Teilnehmer am AAT hatte 2005 einen qualifizierten Bildungsabschluss. Über vierzig Prozent hatte einen Hauptschulabschluss und nur ein Fünftel hatte keinen qualifizierten Schulabschluss. In 2002 war das noch über die Hälfte aller jungen Männer. Es scheint sich somit ein Trend hin zu Bewerbungen mit einem vergleichsweise qualifizierten Bildungsniveau über die Jahre fortzusetzen.

	2004	2005
<i>Studium</i>	1	
<i>Ausbildungsabschluss</i>	3	3
<i>Abitur</i>	2	1
<i>Realschulabschluss</i>	4	3
<i>Hauptschulabschluss</i>	9	10
<i>Keinen Schulabschluss</i>	7	5
<i>Noch Schule</i>	1	1

Table 7: Schulabschlüsse der Männer im AAT

Vierzig Prozent der jungen Männer befand sich in 2005 in einer Ausbildungssituation. Mehr als ein Viertel der Männer ging einer Arbeitstätigkeit nach. Nur ein Viertel der

Bewerber war arbeitslos, in 2004 lag der Anteil hier noch bei über vierzig Prozent.

	2004	2005
Schule/Ausbildung	8	9
Studium	1	
Aushilfstätigkeit	2	4
Festanstellung	4	4
Selbständigkeit		
Arbeitslosigkeit	11	6
Hausmann		
Rentner		
Haft	1	

Tabella8: Tätigkeit der Männer im AAT

Knapp die Hälfte der jungen Männer hat ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft aufgebracht, während nur knapp ein Drittel auf öffentliche Unterstützungsleistungen angewiesen war. Fünf der Teilnehmer im Jugend- und Heranwachsendenalter wurden noch von den Eltern unterstützt.

	2004	2005
Erwerbsarbeit	10	11
Arbeitsamt	4	6
Sozialhilfe	2	1
Jugendhilfe	1	
Eltern	6	5
Partnerin		
Rente		
JVA	1	

Tabella 9: Lebensunterhalt der Männer im AAT

Wie es altersgemäß in dieser Lebensphase zu erwarten ist, war die Mehrzahl der jungen Männer noch nicht verheiratet. Jedoch lebte ein hoher Prozentsatz in einer Partnerschaft, ein Bewerber hatte bereits eine Scheidung hinter sich.

	2004	2005
Alleinstehend	10	14
Paar	15	7
Paar mit Kindern	2	1
Getrennt ohne Kinder		
Getrennt mit Kindern		1

Tabella 10: Lebenssituation der Männer im AAT

Die Männer hatten insgesamt 9 leibliche Kinder, die aber zumeist bei der getrennt lebenden Mutter aufwuchsen. Nur zwei Männer lebten mit den Kindern im gemeinsamen Haushalt. Nur ein Mann hatte die gemeinsame elterliche Sorge inne.

	2004	2005
Leibliche Kinder	5	9
Kinder der Partnerin	2	
Adoptivkinder		
Pflegekinder		

Tabella 11: Betroffene Kinder im AAT (N=9 Kinder)

Beratungsverlauf

Entsprechend der Zielgruppe gestaltet sich der Beratungsverlauf in der Regel nicht ganz leicht. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, junge Männer mit einer häufig chaotischen Persönlichkeitsstruktur und der Strategie, sich zu entziehen, an eine ambulante Beratungsstelle wie das MIM zu binden. Viele der jungen Männer kommen nur auf massiven äußeren Druck in die Beratung. Dementsprechend ist die Zahl der nicht eingehaltenen und dabei selten abgesagten Termine im AAT beständig hoch.

	2004	2005
Vorgespräche	45	48
Helferkonferenzen	7	12
Terminausfälle	21	17

Tabella 12: Gesamtzahl der Beratungen im AAT (N=60 Termine)

Als eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des AAT hat sich nach unserer Erfahrung die Einbindung der Maßnahme in das Helfersystem und die Einbeziehung des Lebensumfelds der jungen Männer herausgestellt. Deshalb sind regelmäßige Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren beteiligten Institution konzeptionell verankert.

Die Zahl der Kontaktabbrüche ist im AAT zwar grundsätzlich relativ hoch, ist aber im Vergleich zu den Vorjahren rapide zurückgegangen. Wobei hier anzumerken ist, dass Abbrüche an sehr unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen können. Entweder sind die jungen Männer während der Vorgespräche nicht bereit, die Bedingungen zur Gruppenteilnahme zu erfüllen, oder sie brechen die Maßnahme erst nach einer Zeit der Gruppenteilnahme ab. Gründe für einen Abbruch können darin liegen, dass sich die Teilnehmer wiederholt entziehen und Kontaktaufnahmen seitens des MIM abblocken. Ebenso können Gewaltrückfälle und erneute Inhaftierungen ausschlaggebend sein.

	2004	2005
<i>Gesamt</i>	11	10
<i>Klient</i>	10	10
<i>MIM</i>	1	

Tabelle 13: Beratungsabbrüche im AAT

Hinsichtlich des Beratungsverlaufs zeigt sich, dass die meisten der jungen Männer zwischen zwei und drei Vorgespräche in Anspruch genommen haben. Der Prozentsatz der einmaligen Gespräche ist zurückgegangen, während längere Vorgesprächsprozesse insgesamt stabil geblieben sind. Die Anzahl der Vorgespräche ist allerdings nicht immer aussagekräftig, da sie sich auf

durchgeführte Beratungen in 2005 bezieht, aber allein neun junge Männer schon im Vorjahr Kontakt zum MIM gehabt haben.

	2004	2005
<i>Einmaliges Gespräch</i>	9	5
<i>2- 3 Beratungen</i>	9	10
<i>4- 5 Beratungen</i>	5	3
<i>6-10 Beratungen</i>		1
<i>> 10 Beratungen</i>		

Tabelle 14: Verlauf der Vorgespräche im AAT

Nach Abschluss der Vorgespräche wurden in 2005 insgesamt sechs junge Männer in die fortlaufende Gruppe aufgenommen, vier Teilnehmer befanden sich zum Jahreswechsel bereits in der Maßnahme. Das AAT läuft in Blöcken zu je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag. Jeder Teilnehmer absolviert insgesamt 24 Gruppensitzungen und zwei Seminartage. Nach dem Abschluss eines Sitzungsblocks werden neue Teilnehmer aufgenommen und andere schließen das AAT ab. Zwei Männer haben das AAT im Verlauf der Gruppenteilnahme abgebrochen, wogegen zwei andere Männer die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen haben. Sechs weitere verblieben im AAT und haben die Maßnahme in 2006 fortgesetzt.

	2004	2005
<i>Gruppenaufnahme</i>	4	6
<i>Bereits Gruppenteilnahme</i>	5	4
▶ <i>weitere Teilnahme</i>	4	6
▶ <i>Gruppenabbruch</i>	2	2
▶ <i>Gruppenabschluss</i>	3	2
<i>Infosgespräch Partnerin</i>		
<i>Paarberatung(en)</i>		
<i>Helferkonferenz(en)</i>	5	12

Tabelle 15: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen im AAT

Corporate Identity

Beispiel: Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

In diesem Jahr haben wir uns entschlossen, im Anhang unseres Jahresberichtes einen Artikel anzufügen, der das **MIM** unter dem Blickwinkel von „Corporate Identity“ betrachtet und Teil der gleichnamigen Broschüre von Waldemar Kiessling und Florian Babel ist, die in einer Neuauflage 2006 veröffentlicht wird.

Das Münchner Informationszentrum für Männer e.V. (MIM) wurde 1988 gegründet. Es besteht aus

- einem gemeinnützigen **Verein** auf dem Gebiet der freien Wohlfahrtspflege und ist Mitglied im Paritätischen, Landesverband Bayern e.V. Der Verein ist Träger der Einrichtung, seine Ziele werden von der Landeshauptstadt München im Rahmen der Regelförderung des Sozialreferats unterstützt
- einer **Beratungsstelle**, die mit
 - 3 Beratern auf 75%-Basis
 - 4 Mitarbeitern auf Honorarbasis und
 - 1 Verwaltungsfachkraft auf Teilzeitbasis ausgestattet ist.Die Beratungsstelle ist erste Anlaufstation. Die Berater führen mit dem interessierten Mann ein unverbindliches, kostenfreies *Orientierungsgespräch*. Nach diesem Gespräch entscheiden Berater und Interessent gemeinsam, ob ein angeleitetes, gewaltzentriertes Gruppenangebot, der Besuch einer Selbsthilfegruppe oder die Weitervermittlung an eine andere Einrichtung sinnvoll ist. Falls eine angeleitete Gruppe in Frage kommt, folgen zunächst weitere Vorgespräche. Es gibt
 - 2 Gruppen zur Gewalt in der Partnerschaft
 - 2 Gruppen für Sexualstraftäter
 - 1 Gruppe „Anti-Aggressivitätstraining für junge Männer“
 - 1 Gruppe „Coolness-Training für 14-16 Jährige“
 - 1 Gruppe für Opfer erlebter männlicher sexueller Gewalt
- und einer **Selbsthilfeinitiative**, die den Rahmen bildet für 14 Selbsterfahrungsgruppen, die sich im wöchentlichen oder 14täglichen Rhythmus im Zentrum treffen.

Der Jahreshaushalt der Einrichtung beträgt seit 2000 jährlich €185.000, wovon

- 2/3 von der Landeshauptstadt München getragen werden und
- 1/3 aus Beiträgen, Stiftungsgeldern, Beratungshonoraren, Referententätigkeiten, etc. stammen.

Die Vorstände des Trägervereins sind ehrenamtlich tätig. Die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit werden weitgehend ehrenamtlich erbracht.

Geschichte des MIM

- 1988** Gründung des Vereins, Gemeinnützigkeit, Einrichtung der Beratungsstelle in einem kleinen Gartenhaus im Hof der Daiserstr. 22, erste Presseartikel, Interviews, erstes Jahresbudget DM 30.000.-, Selbsthilfeförderung durch die Stadt München
- 1989** Entwicklung des Leitbilds, erste Informationsbroschüre, Anstellung von Sigurd Hainbach, heute Leiter des MIM, 2 Selbsthilfegruppen
- 1990** Weiterentwicklung des Second-Step-Program des Pittsburgh Men´s Collective, eine strukturierte Anleitung für die Gruppenarbeit mit gewalttätigen Männern, regelmäßige Anzeige im „Prinz“ und „Stadtmagazin“, 4 Gruppen
- 1991** Umzug des MIM in neue, größere Räumlichkeiten in der Landwehrstr. 85, Erweiterung um 1/2 Stelle, Aufteilung auf Sigurd Hainbach und Walter Hinz als 2. Berater, Institutionalisierung und Vernetzung des MIM mit anderen Fachstellen, 3 angeleitete Gruppen zu den Themen „Trennung und Scheidung“, „Gewalt in der Partnerschaft“ und „Erlebte sexuelle Gewalt“, 12 Selbsthilfegruppen
- 1995** Sprachliche Aktualisierung und Konkretisierung des Leitbilds
- 1996** Erstes Sexualstraftäterprogramm gegen sexuelle Kindesmisshandlung in Kooperation mit dem Kinderschutzzentrum München
- 1998** 10jähriges Jubiläum mit Festschrift und Festveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Forum, der Stadtakademie der Evangelischen Kirche, regelmäßige Zusammenarbeit mit der Frauenhilfe München, der Brücke e.V., Fachstelle für Täter- Opfer-Ausgleich, 16 Selbsthilfegruppen
- 1999** Anstellung von Christoph Liel, dem 3. Mitarbeiter des Zentrums, Entwicklung und Einsatz des Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT), Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Bewährungshilfe
- 2001** Anstellung der Verwaltungsfachkraft Klaus Wienecke
- 2003** Kampagne „2000+3 Männer gegen Vergewaltigung, für Würde, Vertrauen und Selbstachtung“ zusammen mit dem Frauennotruf München
- 2005** Ausscheiden von Walter Hinz und Neueinstellung von Gregor Prüfer als Berater, erste Erfahrungen mit dem „Coolness-Training (CT)“ an einer Schule
- 2006** Das MIM ist fest etabliert als die führende Fachstelle für Männerberatung in München und eine der ältesten Einrichtungen im Netzwerk der Männerberatungen und Männerselbsthilfeinitiativen in der Bundesrepublik. Das MIM hat maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung verbindlicher Qualitätsstandards von Täterprogrammen und sein Konzept dient als Vorbild für den Aufbau ähnlicher Stellen an anderen Orten.

Leitbild des MIM

Wir fördern die Veränderung zu einem neuen Selbstverständnis und Rollenbewusstsein von Männern.

Wir streben das partnerschaftliche Zusammenleben von Männern und Frauen an, die ohne Anwendung körperlicher und seelischer Gewalt miteinander wachsen wollen.

Männer und Frauen sind nicht frei von Rollen- und Sachzwängen, sie haben jedoch die Möglichkeit, sich diesen nicht zu beugen.

Ein gewalttätiger Mann muss die Verantwortung für sein Handeln selbst übernehmen. Er vermag sein Verhalten zu ändern.

Zur Veränderung ist Bereitschaft und bewusster Umgang mit der aktuellen Situation erforderlich.

Wir fördern diese Grundsätze in Einzel- und Gruppengesprächen auf der Basis von Hilfe zur Selbsthilfe.

Gemäß diesem Leitbild machen wir die Öffentlichkeit über die Medien und in Veranstaltungen auf unsere Arbeit aufmerksam.

Dieses Leitbild entstand in seinen Kernaussagen in der Gründungsphase 1988/89. Drei Arbeitsgruppen à 3 Männer hatten ihre Ideen gesammelt und in einem Tagesworkshop zusammengefasst. Nach den ersten Erfahrungen wurde das Leitbild 1995 von einer internen Arbeitsgruppe aus den Beratern und dem ehrenamtlichen Vorstand an das Beratungsangebot angepasst, von 8 auf 7 Leitsätze reduziert und sprachlich präzisiert. Diese Fassung ist seither unverändert gültig.

Das Logo und die Geschäftsausstattung entstanden ebenfalls in der Gründungsphase.



Zusammengefasst werden die Angebote der Einrichtung unter dem Motto:

*Gehört ist noch nicht verstanden,
verstanden ist nicht einverstanden,
einverstanden ist nicht angewendet,
angewendet ist noch lange nicht beibehalten.*

Interview zum Thema „Corporate Identity“

1. Was ist Ihr persönliches Motto als Leiter bzw. Mitarbeiter der Einrichtung?

Wir sind offen für jedermann, repräsentieren dabei eine klare Haltung, die in Satz 1 des Leitbilds niedergelegt ist, das Eintreten für die Veränderung zu einem neuen Selbstverständnis und Rollenbewusstsein von Männern. Wir bieten Männer vielerlei Möglichkeiten der Unterstützung an, auch wenn die Mehrheit der Männer, die nach dem traditionellen Männerbild leben, glauben, sie bräuchten keine Unterstützung.

Gregor Prüfer: Anderen gute Wege zu öffnen ist für mich ein guter Weg.

2. Wie wird in Ihrer Einrichtung der Begriff „Corporate Identity“ verstanden?

Sigurd Hainbach: *Für uns ist es die Kongruenz in der Haltung und in der Repräsentation nach innen und außen, die Übereinstimmung der angestrebten und tatsächlich gepflegten Kommunikationskultur innerhalb des MIM und das einheitliche Erscheinungsbild aller Materialien.*

3. Welches Organisationsleitbild (Corporate Mission) liegt dem Handeln in Ihrer Einrichtung zugrunde?

Christoph Liel: *Das Leitbild ist klar in seinen Aussagen, schlüssig und für uns voll umfänglich verbindlich, ohne dass wir „es täglich lesen müssten“. Es ist das Abbild unserer Arbeitsrealität in schriftlicher und mündlicher Form.*

Gregor Prüfer: *Das Leitbild war wesentliches Entscheidungskriterium für meine Bewerbung und die schließlich Anstellung. Ich konnte sehr schnell entscheiden, passt es oder passt es nicht.*

4. Wie lebendig ist dieses Leitbild?

Walter Hinz: *Das Leitbild ist Teil meiner Identität geworden und Grundlage für meine Wertevermittlung.*

5. Die Autoren unterscheiden die Instrumente Verhalten (Corporate Behavior), Unternehmenskommunikation (Corporate Communications) und Erscheinungsbild (Corporate Design). Welches Instrument ist in Ihrer Beratungsstelle besonders ausgeprägt und erfolgsentscheidend?

Walter Hinz: *Unser Erscheinungsbild ist gradlinig. Es war anfänglich wichtig, Verlässlichkeit durch Konstanz in unserem Erscheinungsbild zu transportieren. Aus dem Erscheinungsbild wird der Qualitätsstandard der Beratungsarbeit abgeleitet. Heute sind Verhalten und Kommunikation die Stützen unserer Kultur, das Erscheinungsbild lässt sich weiterentwickeln.*

6. Der in die Zukunft gerichtete, am Leitbild orientierte Einsatz dieser Instrumente ist die CI-Strategie. Welche Strategie verfolgen Sie in den nächsten Jahren?

Wir wollen unser Corporate Design überarbeiten. Was die Inhalte anlangt, streben wir eine bedarfsorientierte Ausweitung der Angebote an, die wir in einem Positionspapier für die Stadt München zusammengefasst haben.

7. Welche Widerstände erwarten Sie bzw. hatten Sie in der Vergangenheit bei der Umsetzung zu überwinden?

Sigurd Hainbach: *Unser Problem sind die Haushaltskürzungen und die Notwendigkeit, trotz des überdurchschnittlichen Eigenanteils (ursprünglich 5%, heute 30%) mit hohem Aufwand nach neuen Fördertöpfen Ausschau halten zu müssen.*

8. Wie überprüfen Sie die Fortschritte bei der Umsetzung der CI-Strategie und einzelner Maßnahmen?

In Einzelgesprächen erhalten wir Feedback von Geldgebern, Klienten, Kooperationspartnern in den verschiedenen gemeinsamen Projekten und von Medienschaffenden.

9. Welche Unterstützung von Dritten haben Sie bei der Umsetzung der CI-Strategie hinzugezogen und wie waren Ihre Erfahrungen damit?

Das Design haben wir zusammen mit einer Grafikagentur entwickelt, bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt uns ein freier Referent. 1995 hat ein Marketingberater unser Beratungsangebot dahingehend überprüft, ob und wie wir damit unsere Zielgruppe „Männer“ erreichen. Die Auswertung führte zu größerer Klarheit unseres Angebots.

10. Welchen Stellenwert hat die soziale Verantwortung in Ihrer Einrichtung und wie lösen Sie den Konflikt zwischen Rentabilität und sozialer Verantwortung?

Als soziale Einrichtung achten wir sehr genau auf die haushaltsgemäße Mittelverwendung, über die wir fristgemäß und detailliert in einem Verwendungsnachweis Rechnung legen.

„Corporate Identity“ – Neuauflage: Waldemar Kiessling, Florian Babel – Stand:19.04.2006